Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Abschaffung der Armee»

sfp Nachdem seit einiger Zeit die Gegner unserer Armee keine Gelegenheit vorbeigehen liessen, ohne sich zum Wort zu melden und in offenen und versteckten Angriffen gegen die Landesverteidigung anzukämpfen, scheinen sie nun zum Generalangriff übergehen zu wollen. Wie die «AZ» zu melden weiss, steht die Lancierung einer «Volksinitiative zur Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht und zum Verbot der schweizerischen Waffenproduktion» bevor. Es sind zwei Gruppen, die sich das Ziel gesetzt haben, den Kampf um die Abschaffung der Armee offen aufzunehmen und einen Volksentscheid an der Urne herbeizuführen: das «Zürcher Manifest — Neue Autonome Arbeitsgruppe Armee», vereint mit dem «Bureau de recherches militaires, Jean Paul Hag, Werkgruppe 3, Predigerplatz 50, Zürich». Die «AZ» ist auch in der Lage, Einzelheiten über die Begründung dieses Vorstosses bekanntzugeben, und sie zitiert folgende Sätze: «50 Prozent der Jugendlichen sind gegen die Armee, 30 Prozent der Bevölkerung sind für den Verzicht auf eine eigene Waffenindustrie. Die historische Analyse beweist: Die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg war ein Papiertiger. Heute, 25 Jahre später, erzählen Offiziere und Feldprediger den Rekruten immer noch das Märchen von der Schweizer Armee, die uns angeblich im Zweiten Weltkrieg vor dem Einmarsch fremder Truppen bewahrt habe. Diese irrtümliche Geschichtsauffassung wird dabei von protestantischen und katholischen Feldpredigern gestützt. Die irrationale militärische Landesverteidigung erhält durch die Pfarrer in Uniform „den Segen Gottes". Armee heute: Instrument zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern des Landes.»

Ob es sich bei diesem Vorstoss um einen «Schreckschuss» der engagierten Gegner unserer Landesverteidigung zur Aufpulverung ihrer erfolglosen antimilitaristischen Bestrebungen handelt oder aber um eine ernstgemeinte politische Aktion mit dem erstmaligen Versuch, in einer Grundsatzfrage unserer Bundesverfassung, der Militärdienstpflicht, einen Entscheid von Volk und Ständen herbeizuführen, bleibt abzuwarten.

Erstaunlich ist die Unbekümmertheit und Oberflächlichkeit, mit der die Initianten ihre Argumente für eine «Abschaffung der Armee» zum besten geben und wie sie die militärische Landesverteidigung in Bausch und Bogen ablehnen. Geradezu beleidigend ist die Verächtlichmachung der grossen und schweren Aufgabe, die unsere Armee im Zweiten Weltkrieg erfüllte. Die Kreise um das «Zürcher Manifest» und das «Bureau de recherches militaires» scheinen den Bericht Bonjour, in dem er die Gefahren schildert, die unserem Lande in der kritischen Zeit der dreissiger Jahre und von 1939 bis 1945 drohten, und die wichtige Rolle unseres einsatzbereiten Heeres aufzeigt, nicht zu kennen oder als «Märchen» grosszügig zu ignorieren.

Auch wenn über das Schicksal einer allfällig zustande kommenden Initiative nicht die geringsten Zweifel bestehen, so darf man doch auf die zu erwartende Auseinandersetzung gespannt sein. Jetzt gilt es, Farbe zu bekennen!

Gegen Dummheit und Selbstvernichtung ist leider kein Kraut gewachsen. Mitten in einer Welt, die gerade die kleinen Nationen grössten Bedrohungen aussetzt, geben sich Schweizer und Mitbürger dazu her, um den in der ganzen Welt anerkannten und oft neidvoll bewunderten Begriff der bewaffneten Neutralität, die allgemeine Wehrpflicht, zu untergraben und abzuschaffen. Man wird dabei an den Ausspruch Lenins über die «nützlichen Idioten» erinnert, die alles tun, um dem Weltkommunismus den Weg zu öffnen und uns den Friedhof des «kommunistischen Friedens» zu bringen.

Den obigen Kommentar lasen wir in der «Solothurner Zeitung» vom 24. April 1970.

Literatur

Viktor Bulgheroni

75 Jahre UOV Brugg 1895—1970

20 Seiten, illustriert, 1970

Schmal, aber inhaltsschwer präsentiert sich die von Adj Uof Viktor Bulgheroni verfasste Chronik über das Entstehen und Wachsen des Unteroffiziersvereins Brugg. In vorbildlicher Kürze hat der Autor die wichtigsten Geschehnisse aufgezeichnet und knapp kommentiert. Er weiss von Höhen und Tiefen zu berichten, von glänzenden Erfolgen, aber auch von bitteren Krisen, die den fünfundsiebzigjährigen Aufstieg dieser militärisch-kameradschaftlichen Gemeinschaft begleiteten. So entstand ein eindrückliches Bild und alles in allem eine prächtige Festgabe zum Jubiläum, auf die sowohl der Verfasser als auch der Empfänger stolz sein dürfen. Zu erwähnen ist, dass die Offiziersgesellschaft Brugg die Finanzierung dieser Chronik übernommen hat; eine vorbildliche Tat, die Nachahmung verdient. H.

*

Information F Div 6

Seit Jahren wird uns die stets ausgezeichnet redigierte Divisionszeitung der Mech Div 4 zugestellt. Und nun liegt vor uns, im Format einer Tageszeitung, mit einem Umfang von sechs reich illustrierten Seiten und modern aufgemacht, die erste Ausgabe der «Information F Div 6», und zwar in einer Auflage von 20 000 Exemplaren (kein Wunder, dass bei dieser Höhe die Inseratenaufträge anscheinend leicht hereinzubringen sind!). Eindrucksvoll präsentiert sich auch das Impressum mit insgesamt zehn Mitarbeitern, die allesamt ehrenamtlich für die Herausgabe verantwortlich sind. Der Inhalt ist von der ersten bis zur letzten Seite ausserordentlich interessant, instruktiv, spritzig dargeboten und mit einem kräftigen Schuss Würze und Humor versehen. Aktuell ist das Gespräch mit dem Div Kdt Zollikofer unter der Überschrift «Schluss mit ungenauer Information» — ein Anliegen, das auch von uns seit Jahren vertreten wird. — Der Start dieser neuesten Divisionszeitung ist vielversprechend, und wir freuen uns auf die weiteren Ausgaben. H.

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Redaktor,
ich bitte Sie, mir einige knappe Angaben über unseren Mirage zu vermitteln.

Oblt E. M. in A.

Der G. A. M. Dassault Mirage III S ist ein einsitziger Abfangjäger / Jagdbomber / Aufklärer (Variante III S). Ein Düsentriebwerk SNECMA/ATAR 9 C von 4200 kg Schub ohne und 6000 kg Schub mit Nachbrenner, ein Raketentriebwerk SEPR 844 von 1500 kg Schub. Spannweite 8,22 m, Länge 15,30 m, Höhe 4,50 m. Maximalgeschwindigkeit: zweifache Schallgeschwindigkeit = 2160 km/h. Gipfelhöhe: 20 000 m. Bewaffnung gegen Luftziele: Lenkwaffe «Falco» und «Sidewinder» sowie 2 Kanonen 30 mm; gegen Erdziele: Lenkbombe, Bomben und Kanonen 30 mm.

*

Sehr geehrter Herr Redaktor,
bis jetzt hat mir noch niemand die Frage richtig beantworten können, weshalb in unserer Armee die Brigadiers, Divisionäre und Korpskommandanten vor ihrem Grad noch die Bezeichnung Oberst führen müssen. Wir sagen doch auch nicht «Oberstgeneral». Wäre es nicht einfacher und verständlicher, diese Rangstufen mit Brigadier, Generalmajor, Generalleutnant und General festzulegen? *Wm D. B. in W.*

Bis zur Einführung der feldgrauen Uniform und der neuen Gradabzeichen für Heereseinheitskommandanten während des Ersten Weltkrieges trugen auch die Brigadiers, Divisionäre und Korpskommandanten immer nur die Rangabzeichen eines Obersten. Nur der General besass als besondere Auszeichnung noch einen goldenen Galon am oberen Käppirand und ein goldfarbenes Pompon. Daher die Bezeichnung Oberstbrigadier usw. Seit einigen Jahren werden jedoch die Heereseinheitskdt nur noch mit Brigadier, Divisionär und Korpskommandant angeredet. Der nächste Schritt wäre auch die analoge Schreibweise. Ich finde, dass es bei solcher Lösung sein Bewenden haben dürfte. Sie ist gut schweizerisch und klar verständlich.